



Aktuelles aus dem Förderverein

Liebe Mitglieder, Unterstützer und Freunde des Fördervereins Häusliche Kinderkrankenpflege Stuttgart e.V.,

„Aus jedem Tag das Beste zu machen, das ist die größte Kunst.“
(Henry David Thoreau)

Dass sich diese Kunst an manchen Tagen im Jahr 2021 erfüllt, das wünsche ich uns allen. Natürlich wollen wir den ersten Infobrief in diesem Jahr wieder für einen kleinen Rückblick nutzen, denn es gab einige „beste Tage“, an denen wir uns über Spenden freuen konnten:

Großer Dank an alle privaten SpenderInnen

Es macht uns immer wieder sprachlos, wie großzügig wir von manchen Menschen Unterstützung erhalten, die nicht namentlich genannt werden möchten. Ob Sie nun einen runden Geburtstag zu unseren Gunsten feiern, das ganze Jahr über monatlich Geld für uns zurücklegen, um uns dann mit einer stattlichen Summe zu Weihnachten zu überraschen, oder ob Sie unsere Arbeit wertschätzend mit einer Spende unterstützt haben, es ist einfach unglaublich motivierend und alles andere als selbstverständlich. DANKE!

Lore-Keller-Stiftung unterstützt unsere Arbeit

Kurz vor Weihnachten 2020 überraschte uns die Lore-Keller-Stiftung mit der großzügigen Spende von **5.000 Euro**. Wir haben dieses Geld nach einem besonderen Jahr zur Unterstützung des HKP-Teams eingesetzt, u.a. wurde Arbeitskleidung davon angeschafft. Für dieses „Weihnachtsgeschenk“ möchten wir uns ganz herzlich bedanken.



Herzlich bedanken möchten wir uns auch bei folgenden Aktionen, Kinderarztpraxen und Unternehmen:

- Aktion Weihnachten e.V. der Stuttgarter Nachrichten
- Aktion Weihnachtsmann & Co e.V.
- Büro für Bauwesen Thomas Seyferle
- Dr. Ing.h.c.F. Porsche AG
- Firma Uwe Kansy
- SuP-Trans GmbH Intern.Spedition
- Dr. Christoph Wilhem Michels
- Dres. med. Sauter / Kuttruf
- Dres. med. John- Wagenmann/ Dimingen
- Elisabeth Lanig-Pahl

Verwendung der Spendengelder

Mit den Spenden konnten wir in dem Corona-bedingt sehr besonderen Jahr 2020 die HKP bei den Personalkosten und der Auszahlung einer Jahressonderzahlung an die MitarbeiterInnen unterstützen. Nicht nur „klatschen“, sondern allen für die Mehrbelastungen Wertschätzung auszusprechen, war dabei unser Anliegen. Des Weiteren haben wir die Kosten für Arbeitskleidung, Waschgutscheine, Benzin, Fortbildungen, technische Ausstattung und Sonderparkauseise übernehmen können.

Bitte sorgen Sie mit Ihrer Spende dafür, dass wir diese Unterstützung auch weiterhin fortsetzen können!

Virtuelle Mitgliederversammlung

Anfang 2020 dachten wir noch, wir könnten uns im Mai wie gewohnt zu unserer Mitgliederversammlung im Büro treffen. Da machte uns ein kleiner Virus aber einen Strich durch die Rechnung. Dann eben im November, hofften wir. Aber auch das mussten wir streichen, sodass wir schlussendlich im Dezember unsere erste virtuelle MGV per Telefonkonferenz abgehalten haben.

Da wir bis dahin alle schon Erfahrungen mit digitalen



Besprechungen gemacht hatten, klappte es ganz gut. Allen Mitgliedern haben wir inzwischen das Protokoll zugeschickt. Wir hoffen, dass wir uns in diesem Jahr wieder mal persönlich treffen können. Die Hoffnung stirbt ja bekanntlich zuletzt.

Planungen zur Öffentlichkeitsarbeit

Wir haben uns schon einmal im kleinen Kreis (Dank an Thomas Albrecht und Gundula Hillenbrand) zur Planung unserer Öffentlichkeitsarbeit ausgetauscht. Planen lässt sich eigentlich nur, dass sich momentan nichts planen lässt! Alle Veranstaltungen, an denen wir sonst teilnehmen, sind entweder abgesagt oder in den virtuellen Bereich verschoben worden. Da gilt es einfach: wir müssen spontan agieren, wenn sich die Situation ändert.

von Gabriele Schröter



Aktuelles aus der Häuslichen Kinderkrankenpflege

Schnelltest positiv und nun?

Seit Mitte Dezember testen wir alle unsere Pflegekräfte ein bis zweimal die Woche hier im Büro. Also: ein separater Raum, hier geht's rein, da geht's raus, Termine vergeben, PDL und stellv. PDL testen, weil es kein zusätzliches Personal gibt. Das Ganze ist eine große organisatorische Herausforderung, wir wollen alles richtig machen. Und immer im Kopf: hoffentlich ist das Ergebnis negativ.

Und dann nach drei Monaten passiert es doch. Schon den Stift angesetzt bei negativ: "Oh, hier ein zweiter Strich, der positive Test einer Pflegekraft". Was ist zu tun?

Also die Mitarbeiterin gebeten sofort nach Hause zu gehen und mit dem Hausarzt zu telefonieren. Parallel habe ich beim Gesundheitsamt angerufen und wie so oft sind wir als Häusliche Kinderkrankenpflege ein Exot, so dass man erstmal weitergeleitet wird.

Nach mehreren Gesprächen und gefühlten Stunden, war klar: die Mitarbeiterin muss einen PCR Test machen (das war mir ja schon vorher bewusst), die Familienkontakte der letzten 48 Stunden müssen informiert werden ... ja, nur 48 Stunden, keine 5 Tage, das war neu. Seit März 2020 gehört es zu meiner täglichen Routine, die neuesten Information zu lesen, die teilweise aufeinander aufbauen, aber man sieht: wir können nicht alles wissen. Außerdem seien die Kinder nicht Kontaktperson 1, auch wenn sie keine Masken tragen, da wir als Pflegekräfte mit FFP2-Maske keine Überträger seien. Somit müssten die Kinder auch nicht getestet werden. Die Eltern sollten beobachten, ob die Kinder Symptome entwickeln. Meine

Rückfrage, wer klärt denn die Eltern auf, kam die Antwort: wir!

Inzwischen ruft mich die betroffene Mitarbeiterin an und gibt Bescheid, dass sie heute noch einen PCR Test machen lassen kann. Sie macht sich große Sorgen: was, wenn sie die Kinder angesteckt hat? Die FFP2 Masken seinen ja auch kein 100%iger Schutz? Ich beruhige die Kollegin. Ich weiß, dass unser Team sehr umsichtig ist. Viele haben ihre privaten Kontakte längst eingeschränkt, um die kranken Kinder nicht zu gefährden. Sie machen das schon seit einem Jahr, als die Regierung noch keine Kontaktbeschränkungen erlassen hatte. Auch Masken, das sei mal kurz gesagt, tragen wir schon wesentlich länger, als es die Politik gefordert hat. Darüber hinaus treffen wir besondere Vorsichtsmaßnahmen, wenn wir vor Ort sind, um das Risiko von unserer Seite so klein wie möglich zu halten, aber 100 %ig ausschließen können wir es genauso wenig wie die Familien: Die Geschwisterkinder gehen in die Schule, die Eltern zur Arbeit und zum Einkaufen und treffen sich zwangsläufig mit anderen.

Aber nun zum Thema zurück! Nachdem ich die Kollegin etwas beruhigen konnte, telefoniere ich mit den Familien. Ich bin erstaunt, wie ruhig sie es aufnehmen. Das zeigt mir aber auch, dass wir mit unseren Familien gut im Gespräch sind. Ich kläre die Familien auf, dass sie ihre Kinder gut beobachten und bei möglichen Symptomen sofort mit dem Kinderarzt und uns Kontakt aufnehmen sollen.

Nach zwei Tagen ruft mich die Kollegin erleichtert an: das Ergebnis sei negativ und der Schnelltest sei wohl falsch positiv gewesen. Sie sei sehr froh, denn es hat ihr große

Sorgen bereitet, dass wenn sie positiv gewesen wäre, die Gefahr bestanden hätte, dass sie evtl. die ihr anvertrauten Patienten angesteckt haben könnte.

Beim nächsten Test war die Mitarbeiterin sehr angespannt: was, wenn der Schnelltest wieder positiv ist? Ja, dann geht es wieder von vorne los und die Angst um die Kinder welche sie versorgt hat. Ein Glück: der Test war negativ!

Mein Fazit

Die Situation zeigt, unter welcher Anspannung die Pflegekräfte jeden Tag arbeiten. Dabei ist es weniger die Angst, selbst zu erkranken, als vielmehr die Sorge den zu versorgenden kleinen Patienten anzustecken. Wichtig ist: wir sind zwar nur eines von vielen Infektionsrisiken, aber ein Risiko durch uns ist auch nicht 100%ig auszuschließen, andernfalls müssten wir unsere Pflege in den Familien beenden. Das wollen und können wir als HKP-Team nicht, aber entscheiden müssen es natürlich die Eltern.

Wir testen selbstverständlich wie vorgeschrieben, damit ergibt sich aber zwangsläufig die Gefahr eines falsch-positiven Tests. Ob es sinnvoll ist, uns zu testen aber nicht die Eltern und Geschwister, welche Sicherheit vermittelt wird, weil man sich ja kurz nach einem Test infizieren kann; man könnte darüber noch vieles schreiben ...

In diesem Sinne: bleiben Sie mit Ihrer Familie gesund!

Gundula Piwowarczyk
Pflegedienstleitung



Elternratgeber

Laufрад – Lauf

Kleine Kinder, die auf Laufrädern herumflitzen, sieht man jetzt im Frühjahr wieder öfter, aber wie gefährlich sind diese Räder eigentlich? Keine Frage, die Kinder schulen ihren Gleichgewichtssinn, auch die Reaktionsfähigkeit, aber sie können auch hohe Geschwindigkeiten erreichen. Deshalb sind Laufräder für Kleinkinder im Straßenverkehr eine nicht ganz ungefährliche Kombination.

Ab wann ein Laufrad?

Das hängt sehr von der individuellen Entwicklung des Kindes ab. Motorisch können Zweijährige so ein Rad evtl. bereits fahren, aber sie haben noch nicht die Fähigkeiten, die man zur Teilnahme im Straßenverkehr braucht. Sie können Entfernungen und Geschwindigkeiten nicht richtig abschätzen, lassen sich leicht ablenken, können durch ihre Größe den Verkehr schlecht überblicken und Situationen nicht einschätzen. Deshalb ist ein Laufrad eigentlich nur für einen „Schonraum“ geeignet, also Park oder Sportplatz, nicht für den Straßenverkehr. Wenn man sein Kind zum nächsten Spielplatz fahren lässt, dann nur auf dem Gehweg, es soll beim Überqueren von Straßen absteigen, und Erwachsene in Griffnähe wären auch nicht schlecht.

Achtung

Laufräder werden meist mit den Füßen gebremst. Sie werden in abschüssigem Gelände richtig schnell, das Kind kann eventuell nicht mehr stoppen. Deshalb sind diese Räder eher für ebenes Gelände gedacht und die Kinder sollten immer einen Helm und feste Schuhe tragen.

Kauf eines Laufrades

Das Kind sollte beim Kauf am besten mit dabei sein und folgendes gilt es zu beachten:

- der Einstieg sollte niedrig sein
- zur Größe gilt, dass das Kind im Sitzen mit beiden Füßen den Boden berührt, bei leicht durchgebeugten Knien
- Sattel und Lenker sollten höhenverstellbar sein
- Luftbereifung bietet eine gute Federung
- der Lenker muss im Einschlagwinkel begrenzt sein, damit er nicht überdreht und das Kind über den Lenker fliegt
- rutschfeste Griffe
- Gewicht nicht mehr als 4 kg
- Prüfsiegel z.B. vom TÜV oder ein GS-Zeichen

Für genauere Informationen bietet es sich an den Laufrädertest von Stiftung Warentest aus dem Jahr 2018 zu lesen.

Wann ein Kind sich aufs Laufrad setzt und losfährt sollte es selbst entscheiden. Auch nur schieben ist erstmal okay.



Literatur:

- Gefahr für kleine Flitzer. Sandra Markert. Stuttgarter Nachrichten, 5./6. Januar 2019.
- Laufrad: Ab wann ist es sinnvoll und worauf sollten Eltern achten? <https://www.kita.de/wissen/laufrad-ab-wann/>. 02.03.2021.

- Das Laufrad – optimale Vorbereitung fürs Radfahren. <https://www.vaterfreuden.de/vaterschaft/kleinkind-1-5-jahre/das-laufrad-optimale-vorbereitung-radfahren/>. 02.03.2021.

- Bild (Draisine) aus dem Buch: Bahnbrechend, 100 Pioniertaten und Entdeckungen, Gondrom Verlag GmbH, Bindlach 2005, S.130.

von Gabriele Schröter

Kinderkrankenpflege – ein weites Feld

Humor könnten wir gerade gut gebrauchen oder Clowns in der Pflege

Welche drei Wörter werden in der Schule am meisten verwendet? Weiß ich nicht.

Was einen guten Witz ausmacht weiß ich nicht, aber vielleicht konnten Sie ja ein klein wenig schmunzeln oder sogar lachen. Lachen ist nämlich gesund! Es lockert die Muskulatur und setzt Glückshormone frei. Da sind Kinder eindeutig im Vorteil. Sie sollen

nämlich ca. 400-mal am Tag lachen, Erwachsene nur ca. 15-mal! Dass Humor heilen hilft, das meinen inzwischen nicht mehr nur die Kinderkliniken, sondern auch andere Pflegeeinrichtungen.



Klinikclowns

Seit Jahren besuchen Clowns schon Kinderkliniken. Auch ich konnte schon Kinder erleben, die nach dem Besuch der Klinikclowns viel fröhlicher waren. Ein Junge wünschte sich nur noch Bücher mit Witzen, die er auswendig lernte und bei jeder passenden (oder auch unpassenden) Gelegenheit zum Besten gab. Der Einsatz von „Humor“ sollte zu Beginn in den Kliniken von Krankheit, Langeweile oder Traurigkeit ablenken, später stellte man durch Untersuchungen aber fest, dass die „Humorarbeit“ auch eine heilende Wirkung haben kann. Sie ist stimmungsaufhellend



und fördert die Kraft eine schwierige Lebenssituation zu überstehen.

Bälle zuwerfen

Heute kommen in den Kinderkliniken Clowns regelmäßig auf die Stationen. Die Clowns sind meist zu zweit, fungieren als eingespieltes Duo, das sich die Bälle (auch im wahrsten Sinne des Wortes) zuspießt. Sie reagieren spontan auf Besonderheiten in der Umgebung oder Vorlieben der Kinder. Das erfordert eine Menge Einfühlungsvermögen und eine spezielle Weiterbildung. Meist kommen sie auch aus künstlerisch-pädagogischen Berufen. Ein großer Vorteil für eine schnelle Kontaktaufnahme ist sicher auch, dass sie nicht zum direkten Betreuungssystem gehören und nicht in bestimmte Zeit- und Arbeitsabläufe eingebunden sind.

Es liegt einfach Fröhlichkeit in der Luft.

Mittlerweile gibt es Workshops zu „Humor in der Pflege“, die auch von Pflegekräften besucht werden, um Humor zu „lernen“. Dies ist evtl. eine Möglichkeit etwas „Entspannung“ auch in den eigenen Berufsalltag zu bringen.

Und noch eine Information zum Schluss: am 02. Mai ist Weltlachtag!

Literatur:

-Zeitschrift
„Kinderkrankenschwester“, Heft
05/17: Schwerpunktthema Humor.

von Gabriele Schröter

Spenden /Impressum

Unterstützen Sie uns!

Wenn sie unsere Arbeit unterstützen möchten, freuen wir uns über Ihre Spende.

Die Bankverbindung finden Sie unten im Impressum.

Falls Sie eine Spendenbescheinigung möchten, geben Sie bitte im Verwendungszweck Ihre Adresse an.

Spendenplattform Betterplace

Schauen Sie doch mal rein bei unserem Projekt „Helfen Sie uns, kranken Kindern zu helfen!“

Auch darüber können Sie uns eine Spende zukommen lassen:

<https://www.betterplace.org/de/projects/15047-helfen-sie-uns-kranken-kindern-zu-helfen>



*Der Förderverein und die
HKP wünschen Ihnen und
Ihrer Familie:
ein schönes Frühjahr und
bleiben Sie gesund!*

Impressum

Förderverein Häusliche
Kinderkrankenpflege Stuttgart e.V.

www.hkp-stgt.de

Vorstand/Kontakt:

Gabriele Schröter und
Susanne Heinz-Brändle
Vereinsregister 6032
Amtsgericht Stuttgart

Spendenkonto:

IBAN: DE29 4306 0967 0070 9589 00

BIC: GENODEM1GLS

GLS Gemeinschaftsbank